

## 4. Allein geht es nicht – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen

Die Idee zur Umgestaltung des Schulgeländes durch Anlage von Nutzgarten, Teich, Spielhügeln oder Freiluftklasse geht oft von einer Person aus. Allein ist die Umsetzung vieler Ideen aber nicht zu schaffen. Zwar werden nie alle bei den Schulgelände-Aktivitäten mitmachen. Es ist jedoch wichtig, die Aktivitäten auf eine möglichst breite Basis zu stellen. Nur so lässt sich auch vermeiden, dass durch Lehrerwechsel, Abgang von Schülerinnen oder Schülern sowie Veränderungen in der Unterrichtsverteilung die Schulgeländearbeit einschläft.



*Schulgeländearbeit sollte von einer möglichst großen Gruppe von Menschen an der Schule getragen werden. Foto: M. Hoff*

Für Menschen, die mitarbeiten wollen, muss es deshalb jederzeit möglich sein, die eigenen Fähigkeiten einzubringen. Nur wenn die Gruppe der Aktiven groß genug ist, werden die Aktivitäten nicht zum selbstgesetzten Zwang. Aktive können dann ruhig mal sagen: „Na ja, jetzt interessiert mich was anderes mehr“. Das ist nur menschlich. Die Verantwortung für Schulgelände-Aktivitäten an einer Schule muss sich auf viele Schultern verteilen. Leider ruht die Verantwortung bei der überwiegenden Zahl der Schulen auf den Schultern von ein oder zwei Lehrkräften. Umso notwendiger ist es also zu wissen, wie sich der Mitarbeiterkreis erweitern lässt.

### Gespräche

Ein erster Schritt ist immer das Gespräch. In der Klasse, im Lehrerzimmer, unter Bekannten lässt sich meist erste Unterstützung finden. Auch Unkenntnis, Vorbehalte und Ablehnung in der Schülerschaft, im Kollegium oder bei den Eltern werden so deutlich. Das gibt erste Hinweise für die notwendige Überzeugungsarbeit.

### Konferenzen

Ob Schulkonferenz oder Versammlung der Schülervertretung – Konferenzen sind geeignet, die Vorhaben bekannt zu machen und immer wieder über Fortschritte oder Probleme zu informieren. Solange sich nämlich niemand vorstellen kann, worum es geht, ist es schwer, Aktive zu gewinnen. Daher ist es notwendig, möglichst anschaulich darzustellen, was ein naturnahes Schulgelände sein kann und wie es verändert und genutzt werden könnte. Nur so können Interessierte abschätzen, worauf sie sich bei einer Mitarbeit einlassen. In der Startphase kann es sinnvoll sein, außenstehende Fachleute zum Beispiel zu Lehrerkonferenzen einzuladen, denn der Prophet gilt auch im Bereich der Schulgelände-Aktivitäten oftmals nur wenig im eigenen Land.

Tipp: Für eine Präsentation des Themas geeignete Materialien sind z.B. die Diaserie „Natur an der Schule“ der NUA und der Videofilm „Unter dem Asphalt liegt der Strand – Ein grauer Schulhof wird grün“ der Redaktion Kind & Kegel beim WDR (Bezug: [www.wdrladen.de](http://www.wdrladen.de)).



*Themen wie z.B. „Dreck“ oder „Folgekosten“ bestimmen häufig die Diskussionen am Anfang von Projekten. Die Argumente sind nicht unberechtigt und müssen ernst genommen werden. Foto: M. Hoff*

### Ideen und Bedenken

Bei Konferenzen ist es sinnvoll, Ideen von allen Beteiligten zu sammeln. Die schriftliche Form der Kartenabfrage erleichtert auch manchem eher zurückhaltenden Menschen die Meinungsäußerung. Außerdem geht so keine Idee verloren. Fragen wie „Was möchte ich auf dem Schulgelände machen?“ aber auch „Was befürchte ich, wenn das Schulgelände umgestaltet wird?“ erleichtern die Sammlung. Bei der Diskussion stellen sich Schwerpunkte, Prioritäten und Schwierigkeiten heraus. Besonders wichtig ist es in der Anfangsphase, dass Bedenken ernst genommen werden, ohne sich davon blockieren zu lassen. Sonst können berechnete oder unberechtigte Kritiker oder Meckerer später die Projektabläufe unnötig stören.

### Schulgelände-Gruppe

Eine Gruppe Interessierter aus Schüler-, Lehrer- und Elternschaft findet sich an fast jeder Schule. Kommt diese Schulgelände-Gruppe regelmäßig, z. B. einmal im Monat, zusammen, kann sie die Aktivitäten gut voran bringen. Arbeitsteilig entwickelt die Gruppe Konzepte, koordiniert Arbeiten, kümmert sich um Finanzierung, Anträge, Pressearbeit oder Rundbriefe. Über Kontakte zu Eltern, Kommune, Umweltverbänden oder Gartenbauvereinen können Planungsfachleute für die Mitarbeit in der Schulgelände-Gruppe gewonnen werden. So lassen sich auch Probleme mit Versicherungen, Feuerwehr und Behörden zu vermeiden.



*Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Hausmeister sind am Diskussionsprozess beteiligt. Alle müssen sich auf die Argumente anderer einstellen.  
Foto: M. Hoff*

### Rundbriefe

Die wichtige Elternunterstützung kann über Rundbriefe gewonnen werden. Briefe mit einer Kurzbeschreibung zu Sinn und Zweck der Vorhaben im Schulgelände werden in den Klassen verteilt. Im wichtigsten Teil der Briefe werden Eltern zu konkreter Hilfe aufgefordert. Eine pauschale Bitte um Mitarbeit ist dabei wenig hilfreich. Kleine abgegrenzte Aufgaben (Hilfe bei der Planung, bei den Aktionen, bei Pressekontakten) sind überschaubar und machen eine Zusage leicht. Abgefragt werden können auch die Bereitstellung von Kuchen und Getränken bei Aktionen, die Ausgabe von Gartengeräten, Baumaterialien oder Pflanzen. Wichtig ist, dass die Briefe sorgfältig ausgewertet werden und tatsächlich auf die angebotene Unterstützung zurückgegriffen wird (siehe dazu auch Kapitel 9).

### Startaktion

Viele stehen der Veränderung des Schulgeländes zunächst skeptisch gegenüber. Die Bereitschaft zum Mitmachen wächst aber, wenn erste Ergebnisse sichtbar werden. Eine erste öffentlichkeitswirksame Aktion (z. B. Baumpflanzung, Fassadenbegrünung, Freiluftklasse mit Baumstämmen als Sitzgelegenheit), die kostengünstig und ohne zeitaufwendige Genehmigungsverfahren möglich ist, kann Zweifler überzeugen. Mitarbeiter für ein größeres Projekt zu gewinnen, ist so leichter.



*Mit kleinen Aktionen Zeichen setzen: „Wir können unser Schulgelände verändern“, z.B. in Pflasterflächen Mosaiksteine einsetzen.  
Foto: Martina Hoff*



## Pädagogischer Tag

Es ist nicht nur schwer, sich vorzustellen, wie ein naturnahes Schulgelände aussieht. Fast genauso schwer ist es, sich darüber klar zu werden, wie Planung, Bauaktionen, Pflege und fertiggestellte Elemente in den Unterricht einbezogen werden können. Ein pädagogischer Tag im Kollegium unter dem Motto „Naturnahes Schulgelände“ kann dazu ermuntern, den Schritt nach draußen zu wagen.

In Arbeitsgruppen können beispielsweise eine Projektwoche rund ums Schulgelände vorbereitet oder anhand von Literatur Unterrichtsentwürfe für das eigene Gelände entwickelt werden. Referenten von anderen Schulen, Umweltzentren oder Planungsbüros können bei der Suche nach Wegen und Möglichkeiten helfen. In den Lehrplänen finden sich genügend Inhalte, die eine Einbeziehung von Geländeprojekten in den Unterricht ermöglichen. Das gilt nicht nur für das Fach Biologie, in dem Themen wie Bäume und Sträucher, Zwiebeln und Knollen, Keimung oder Gewässerorganismen aufgegriffen werden können. Auch der Unterricht in Kunst, Mathematik, Deutsch und Geschichte lässt sich durch Arbeit im Schulgelände beleben.

## Natur an der Schule – ein Thema für die schulinterne Lehrerfortbildung

Entwicklungs- und Veränderungsprozesse an Schulen unterstützt das Land NRW mit Projektmitteln für Lehrerfortbildung. So haben Schulen die Möglichkeit – natürlich nicht nur zum Thema Natur an der Schule – für ihre Fortbildung Projektmittel zu beantragen. Grundlage ist der Erlass des NRW-Schulministeriums vom 16.12.1996, IB42/1/45.02 Nr. 212/96. Sowohl Sachkosten als auch Kosten für Referentinnen und Referenten werden finanziert, wenn die Fortbildung der Umsetzung von schulinternen Maßnahmen der Schulentwicklung dient.

Interessierte Schulen wenden sich an die in den Bezirksregierungen zuständigen Fachleiter ihrer Schulform des Dezernates 46 beziehungsweise an das zuständige Schulamt. Die Anträge sollen kurze Angaben zu den bisherigen Fortbildungsaktivitäten enthalten und die beabsichtigten Ziele und Schwerpunkte der geplanten oder gewünschten Fortbildung darstellen. Bei der Planung der Fortbildungsaktivitäten können die Schulen auch Beratung beispielsweise bei der Auswahl von Moderatoren oder Moderatorinnen erhalten. Schulen, die Projektmittel für Lehrerfortbildung

bekommen, verpflichten sich, über die Erfahrungen und Ergebnisse der durchgeführten Fortbildung Auskunft zu geben.

Lebensraum Schule, Planung des Schulgeländes, Integration der Projekte in das Schulprogramm, Entwicklung von Unterrichtsideen, Gesundheits- und Bewegungserziehung sind mögliche Themen einer schulinternen Lehrerfortbildung. Die Beschäftigung des ganzen Kollegiums mit den verschiedenen Facetten des Themas hilft dabei, die Nutzung des Schulgeländes als Unterrichtsort auf eine breite Basis zu stellen.



*Das Schulgelände als Lebens- und Lernort kann bei einer schulinternen Fortbildung aus den Blickwinkeln der verschiedenen Fächer unter die Lupe genommen werden.  
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz*

